
Buddha – Superman?

Roland Yuno Rech, Grube Louise, Oktober 2021 (Deutschland)

Frage: Wie kann man von Buddhas Erwachen nicht eingeschüchtert sein? Wenn man Geschichten über ihn liest, hat man den Eindruck, dass er fast wie Superman war.

R.Y.R.: In allen Religionen neigt man dazu, den Gründer zu einem völlig idealisierten Wesen zu machen. Außer im Zen, denn im Zen neigt man dazu, viel realistischer zu sein. Man muss verstehen, dass Buddha durch die Kraft des Zazen zu einem Erwachten wurde. Von Geburt an war er überhaupt nicht erweckt. Er war ein verwöhntes Kind, sicherlich voller Illusionen, da man ihn vor jeglichem Bewusstsein der Unbeständigkeit geschützt hatte. Schließlich war es die Erkenntnis, dass das Leben mit Alter, Krankheit und Tod endet, die für ihn zu einem großen Koan wurde, einer großen Frage, die er zu lösen versuchte, indem er den Weg suchte. Aber das ist nichts Außergewöhnliches.

Jeder Mensch stellt sich die Frage nach dem Sinn des Lebens, wenn ihm bewusst wird, dass es wahrscheinlich mit Krankheit, auf jeden Fall aber mit Sicherheit mit dem Tod enden wird. Der Unterschied zwischen Buddha und den meisten von uns besteht darin, dass wir uns bemühen, dieses Problem zu vergessen und nicht daran zu denken, indem wir alle möglichen Ablenkungen entwickeln. Wie so oft bedeuten diese Ablenkungen, dass wir Geld ausgeben, um Reisen zu machen, um angenehme Dinge zu kaufen ... Das hält die Wirtschaftsmaschine am Laufen. Und so zwingt sich die gesamte Gesellschaft dazu, die Illusion aufrechtzuerhalten, dass wir den Nachteil, eines Tages sterben zu müssen, dadurch ausgleichen könnten, dass wir ihn vergessen und alle möglichen Gegenstände erwerben oder angenehme Tätigkeiten ausüben.

Wir alle werden von solchen Phänomenen gepackt, aber für den Buddha wurde der Gedanke an den Tod unerträglich und er konnte ihn nicht vergessen. Das ist der große Unterschied zwischen dem Buddha und uns. Aber es ist kein unüberwindbarer Unterschied.

Was sein Erwachen betrifft, so ist das nichts Außergewöhnliches. Er erkannte einfach, dass sein Ego eine Illusion war, dass der wahre Sinn seines Lebens darin bestand, die Realität zu leben, die wir alle erleben, und - wie Meister Dogen oft wiederholte - dass wir vollkommen in Einheit mit allen Wesen sind. Das ist Buddhas Erwachen: Es ist nichts Außergewöhnliches, es ist die Realität.

Schwieriger ist es, mit all dem in Harmonie zu leben und darüber glücklich zu sein, das heißt, das Loslassen wirklich zu praktizieren. Niemand kann dies aus eigenem Willen erreichen, und das ist das Schwierige daran. Zazen hingegen bringt uns dazu, es zu verwirklichen, und das ist sicherlich das, was Buddha selbst verwirklicht hat. Wenn wir also das Dojo betreten und uns auf die Zazen-Praxis konzentrieren, können wir alle zu Buddha werden, und deshalb müssen wir uns nicht zu sehr von ihm beeindrucken lassen.

Meister Deshimaru sagte immer: „Das Erwachen, das heißt der Zustand eines Buddha, bedeutet, zu unserem wahren Normalzustand zurückzukehren.“ Dies ist nichts Außergewöhnliches. Es gibt keinen Grund, sich davon beeindrucken zu lassen.

Was mich beeindruckt, ist, dass wir es die meiste Zeit nicht schaffen, weil wir in unseren geistigen Gewohnheiten gefangen sind. Was für uns wirklich wichtig ist, ist, dass wir der Zazen-Praxis in unserem Leben eine sehr hohe Priorität einräumen. Und darin war der Buddha beeindruckend, denn er hatte alles aufgegeben, um nur zu praktizieren. Aber das sollte bei uns einen guten Eindruck hinterlassen, ein guter Einfluss sein, und umso mehr, als es ihn dazu brachte, ein glückliches Leben zu führen. Alle Künstler, die Buddha darstellten, haben ihn immer mit einem lächelnden Gesicht dargestellt, als jemanden, der zutiefst glücklich ist.

Aber ist das wirklich so beeindruckend? Ist das nicht eher normal?
Ich wünsche uns allen, dass wir dies verwirklichen.